

# „Schön und pflegeleicht soll er werden“

## Neuer Kreisverkehr Mamminger- schwaigen – Gestaltung wird verbessert



Zogen Bilanz der abgeschlossenen Baumaßnahme Kreisverkehr Mammingerschwaigen.

**Mammingerschwaigen.** (li) Innerhalb knapp über eineinhalb Jahren ging der Bau des Kreisverkehrs Mammingerschwaigen über die Bühne. Der Freistaat Bayern, der Landkreis und die Gemeinde haben mit diesem Gemeinschaftswerk dem Wunsch der Bürger, die vormalis in besonderen Maße unfallträchtige Kreuzung (Staatsstraße 2074, Kreisstraße DGF 11 und Gemeindeverbindungsstraße Mamminger-Töding) mit einem Kreisverkehr zu entschärfen, Rechnung getragen. Die an der Maßnahme maßgeblich Beteiligten trafen sich vor Ort zur Abschlussbesprechung.

Der Heimatabgeordnete Erwin Huber, Landrat Heinrich Trapp dessen Stellvertreter Bürgermeister Georg Eberl, Kreis- und Gemeinderäte, VG-Geschäftsleiter Ludwig Meindl, Kämmerer Günter Däullary, Johann Wagensohn vom Staatlichen Bauamt Landshut, Sachgebietsleiter Richard Wagner und Sachbearbeiter Gerhard Lehrl vom Landratsamt Dingolfing/Abteilung Straßen- und Wegebau, Ingenieur

Enno Scholz, sowie Kreisfachberater Andreas Kinateder waren am vergangenen Freitag zu dem Treffen am neuen Kreisverkehr in der Mammingerschwaigen gekommen, um diese Maßnahme offiziell für abgeschlossen zu erklären. Er freute sich, so Bürgermeister Georg Eberl bei seiner Begrüßung, dass dieser langersehnte Wunsch der Bürgerschaft, die Verkehrssicherheit – insbesondere der Kinder, aber auch Senioren – doch so schnell und für die Gemeinde finanziell stemmbar realisiert werden konnte. Wegen der Badeseen Mossandl- und Rädlingerweiher beziehungsweise des Naherholungsgebietes Richtung Töding habe sich gefährliche Verkehrssituation dieser Kreuzung besonders in den Sommermonaten zusehends verschärft und es war höchste Zeit, dass man sie nun verbessern konnte. Möglich wurde dies nur durch ein staatliches Förderprogramm (Sonderbaulast), das aufgelegt wurde, um dringend notwendige Straßenbaumaßnahmen voranzubringen, die der Verbesserung der Verkehrssicherheit dienen. Doch es musste

schnell gehen, um in den Genuss dieses finanziellen staatlichen Zuschusses zu kommen, ohne den diese kurzfristige Maßnahme nach all den vorhergehenden Investitionen für Großprojekte wie die neue Isarbrücke, die energetische Schulsanierung und einige mehr, von der Gemeinde nicht zu schultern gewesen wäre. Nach eingehender Rücksprache mit dem Gemeinderat und allen notwendigen Behörden, die unisono dafür waren, diese einmalige Chance zu nutzen, übertrug man die Planung unverzüglich dem Ingenieurbüro Stelzenberger & Scholz. Somit nahm der Kreisverkehr im wahrsten Sinne des Wortes bald Formen an. Lob äußerte Bürgermeister Georg Eberl dahingehend, dass während der gesamten Bauzeit keine nennenswerten Sperrungen notwendig waren, was natürlich ein großer Vorteil für alle Verkehrsteilnehmer war, die auf diese Verkehrswege angewiesen sind. Dass man trotz der gebotenen Eile sehr bedacht an die Sache heranging, beweist, dass man bezüglich des Geh- und Radweges (Brücke über Längenmühlbach) ein übersteuertes Angebot ausschlug und dafür eine ruhigere Zeit des Arbeitsanfalles der Firmen abgewartet hatte, was eine enorme Ersparnis einbrachte. Wenn man sieht, wie sich mit dem Kreisverkehr alles in Wohlgefallen aufgelöst hat, könne man stolz und erleichtert sein. Was die Gestaltung betrifft, seien manche Bürger noch nicht zufrieden. „Man werde aber noch nachjustieren“, versprach Bürgermeister Eberl. Bei allen Dankesbekundungen dürfe man die Grundstücksbesitzer nicht vergessen, die mit ihrer Grundabtretung einen erheblichen Anteil am Erfolg der Baumaßnahme haben. Dem schloss sich MdL Erwin Huber an und bezeichnete die neue straßenbauliche Er rungenschaft als Gewinn. Dem Freistaat Bayern seien intakte Straßennetze ein großes Anliegen.

Im Jahr werden 200 Millionen Euro in den kommunalen Straßenbau investiert. Über eine Milliarde

Euro steckt die Bayerische Straßenbauverwaltung in den Ausbau und die Erhaltung der Autobahnen, Bundes- und Staatsstraßen. „Es gibt noch ungeheuer viel zu tun und wir werden dazu wahrscheinlich noch 25 Jahre brauchen, bis wir den großen Nachholbedarf erfüllt haben“, meinte er, zumal der Verkehr – auch der Schwerlastverkehr – weiter zunehmen wird. „Beim Mamminger Kreisverkehr haben die Steuergelder eine wirklich gute Verwendung gefunden“, dessen sei er sich sicher. Insgesamt belief sich der Kostenaufwand des Mamminger Kreisverkehrs auf 843.000 Euro. Aus dem staatlichen FAG-Sonderbaulastprogramm wurden 585.000 Euro Zuschuss geleistet. Den verbleibenden Rest teilt sich der Landkreis Dingolfing-Landau und die Gemeinde Mamminger. „Wie die Jungfrau zum Kind“, sei der Landkreis als Beteiligter dieses Gemeinschaftswerkes dazugekommen, so Landrat Heinrich Trapp. Aber manchmal müsse es eben schnell gehen und das, was herausgekommen ist, sei mustergültig. Auch er zeigte sich erfreut über das gelungene Projekt, von dem nicht nur Mamminger Bürger, sondern auch Landkreisbürger und darüber hinaus profitieren. „Individuell“ befand der Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege Andreas Kinateder den Kreisverkehr, der sich derzeit noch mit Sanddorn und Steinschüttung präsentiert.

Damit dieser noch schöner wird, sagte er augenzwinkernd, habe man ein Konzept erarbeitet, das vorsieht, dass man im Außenbereich der Kreisverkehrsmitte einen Wiesenring macht, in dem sich dankbare blühende Pflanzen gemäß der Jahreszeit integrieren, der aber ab Mai maschinell gemäht werden kann.

Es bedarf noch etwas Vorstellungskraft aber man ist sich sicher, dass der Kreisverkehr langfristig gesehen schön, naturkompatibel und darüber hinaus pflegeleicht und übersichtlich gestaltet wird.